

Gegen Gier und Größenwahn

Wirtschaft: Trigema-Chef Grupp nennt Verantwortung für Arbeitsplätze die oberste Pflicht

LOHR. Der Kampf um Macht und Marktanteile dominiert die Wirtschaftswelt. Als »Gier und Größenwahn« geißelt das ein ebenso bodenständiger wie exzentrischer Unternehmer: Wolfgang Grupp, der es schafft, in der »in Deutschland ausgestorbenen Branche der Textilherstellung« mit 1200 Mitarbeitern erfolgreich zu produzieren. Und der Trigema-Boss nennt flammend über unternehmerische Verantwortung reden.

Am Montagabend hat er das in Lohr beim Vortragsabend der Raiffeisenbank Main-Spessart im prall gefüllten Rexroth-Casino einmal mehr beeindruckend bewiesen. Mit seiner kräftigen Bassstimme schmettert er seine Meinungen frei von der Leber weg in den Saal, zieht vom Leder gegen die Verantwortungslosigkeit angestellter Manager und kann sich dabei zwischendurch auch selbst als »Großmaul« auf die Schippe nehmen.

»Warum habt ihr ausgerechnet mich von der Schwäbischen Alb in dieses tolle Lohr mit seiner Industrie geholt?«, fragt er die versammelten Mittelständler. Da wolle man wohl den prosperierenden Unternehmern den notleidendsten mal vorstellen, spottet Grupp über sich.

Nicht schwäbisch, sondern preußisch mutet er an mit seinem Auftreten und seiner Forderung nach unternehmerischem Pflichtbewusstsein. Erste Pflicht: Seine Aufgabe im Heimatland erfüllen und die Mitarbeiter einbeziehen. »Verantwortung heißt, sich selbst im Griff zu haben und auch mal mit dem zufrieden sein, was man hat«, rät Grupp nach seinem Stakkato über Gier und Größenwahn bei Daimler, Porsche oder der Bayerischen Staatsregierung mit ihrem Milliardendebakel der Hypo Alpe Adria.

Wer entscheidet, muss haften

»Wir brauchen die Haftung der Entscheidungsträger«, fordert Grupp. Und wenn er von Unternehmen mit den tollsten Wachstumsraten, aber immer noch roten Zahlen höre, könne er nur sagen: »Das ist ein Wirtschaftsverbrechen«, weil die Aufträge die Kosten nicht decken. Die Produktion müsse wachsen, nicht der Umsatz. »Kein Erbarmen mit der Solarbranche« hat er das nächste Beispiel schon parat. Grupp's Einstellung: »Erfolg ist keine Kunst, Erfolg durchstehen ist es.« Seit über 40 Jahren hat er den



Schnell entscheiden, sofort bezahlen und Verantwortung für Arbeitsplätze tragen: Unternehmerpflichten wie sie Wolfgang Grupp sieht.

Foto: Klaus Fleckenstein

damals stark angeschlagenen und verschuldeten Familienbetrieb im 12000-Einwohner-Städtchen Burladingen übernommen und saniert – gelingt ihm das. Sein Erfolgsrezept: Kein Leben auf Pump, »was heute in Auftrag gegeben wird, wird heute bezahlt«. Da scheut er

» Wer ein Riesenproblem hat, der hat es nicht gelöst, als es klein war. «

Wolfgang Grupp, Unternehmer

auch nicht davor, beim Raiffeisenabend vor den Bankdirektoren in der ersten Reihe zu fragen: »Muss ich mich als Unternehmer so von einem Fuzzi von einer Bank abhängig machen?«. Immerhin: Von einst zehn verschiedenen Unternehmenskonten will er neun gekündigt und nur noch eines bei der Volksbank behalten haben, schiebt er als Balsam für die Genossenschaftsbanker hinterher.

Mit Qualität und Innovationen will Deutschlands größter Hersteller von T-Shirts und Freizeitkleidung weiter erfolgreich sein. Grupp setzt dabei auf die persönliche Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, ein ganzes Arbeitsleben lang und gerne über mehrere Generationen.

»Zurück zur Familie«, sagt der Unternehmenspatriarch, der seinen Mitarbeitern die ungewöhnliche Garantie

Schule kommen, einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz im Unternehmen erhalten. Er kenne die Eltern seiner Mitarbeiter und eine Familie habe ihm schon 187 Arbeitsjahre zur Verfügung gestellt, »das ist Treue, die ich schätze«. 1200 Mitarbeiter beschäftigt er – »da stehen 5000 bis 6000 Menschen dahinter, für die hab' ich Verantwortung«.

Die Verwaltung in seinem Betrieb hält er mit 32 Leuten extrem klein, für externe Führungsleute ist ihm selbst das Geld für Stellenanzeigen zu schade – wenn einer ausscheidet, muss seine »rechte Hand« in der Lage sein, die Nachfolge zu übernehmen. Und externe Unternehmensberater kommen ihm schon gar nicht ins Haus: »Wenn da einer nach fünf Minuten Besichtigung etwas feststellt, was ich Jahre nicht gesehen haben soll, dann muss ich den Platz räumen.«

Natürlich mit Betriebsrat

Reicht aber diese Firmenphilosophie aus, um mit Trikotagen Made in Burladingen zu überleben? Innovativ sein, die Wertschöpfungskette erhöhen: Färberei, Druckerei und Stickerei kamen hinzu und nicht zuletzt der Eigenhandel und die Logistik. 52 Prozent seiner Produkte setzt das Unternehmen selbst ab – in »Testfilialen« oder per Internetshop mit 80000 versendeten Päckchen im Jahr. Möglichst viel selbst machen, ist das Ziel. Von 86 Millionen Euro Jahresumsatz bei Trigema stammten 78 Prozent aus der eigenen Wertschöpfung – was auch mit schneller Lieferung und Flexibilität der ausländischen Konkurrenz voraus sei.

Da bleibt auch Platz für einen Betriebsrat: »Natürlich habe ich einen, den brauch ich.« Zum Problemlösen. Gute Leute benötige er dafür, »nicht Nicker«. »Sofort Entscheidungen treffen«, ist Grupp's Anspruch. »Wer eine Frage hat, geht mit einer Antwort zurück«, heißt seine Art der Mitarbeiterführung. Fehler mache er dabei »jeden Tag«, räumt er auf Nachfrage aus dem Publikum ein, wichtig sei, dass sie auch wieder sofort korrigiert werden, statt darauf zu beharren.

Mit Managerjammern kennt er da kein Mitleid: »Wer ein Riesenproblem hat, der hat es nicht gelöst, als es klein war«. Anhaltender Beifall aus dem Saal ist ihm dafür am Ende seines anderthalbstündigen Redefeuerswerks si-

Ein Kapitalist der alten Schule

Trigema-Chef Wolfgang Grupp referierte im Rexroth-Kasino vor Kunden der Raiffeisenbank

Von unserem Redaktionsmitglied
KLAUS GIMMLER

LOHR Seine Auftritte sind Kult, manche bezeichnen ihn als den „Exzentriker von der Schwäbischen Alb“, ganz sicher ist er ein „Kapitalist der alten Schule“, einer, der Werte wie Respekt, Anstand und Disziplin von seinen Mitarbeitern fordert und der im Gegenzug sich dafür im hohen Maße für sie verantwortlich fühlt. Die Rede ist von Wolfgang Grupp.

Der 70-jährige Chef des Textil-Produzenten Trigema war am Montagabend auf Einladung der Raiffeisenbank Main-Spessart nach Lohr gekommen und referierte im Rexroth-Kasino vor den Kunden der Bank über die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmer für die Arbeitsplätze in Deutschland.

Viele kennen Wolfgang Grupp von einem TV-Spot, der kurz vor der Tagesschau gesendet wurde. „Ich kaufe nur bei Trigema und sichere diese Arbeitsplätze“, sagt ein im Anzug gekleideter Schimpanse mit Brille auf der Nase. Grupp kommt ins

Bild und erklärt, er wolle auch in Zukunft nur in Deutschland produzieren. Die Botschaft ist klar: Während andere ihre Produktion ins Ausland verlagern, handelt hier ein Unternehmer verantwortungsbewusst für seine Mitarbeiter.

Diese Botschaft vermittelte er auch am Montagabend in Lohr. Er trat nach einer kurzen Begrüßung von Raiba-Vorstandsvorsitzenden Helmut Kraft ans Mikrofon. Von Beginn an erweckte er den Eindruck, hier redet ein Mann, der streng ist – zu seinen Mitarbeitern, aber auch zu sich selbst. Dazu trägt sein asketisches Aussehen bei – sein kantiges Gesicht, der sauber gezogene Scheitel und sein perfekt sitzender Anzug. Seine Stimme ist fest, seine Hände sind ständig in Bewegung – er redet eineinhalb Stunden frei und ist dabei nie langweilig.

Er wolle nicht belehren, sagt er eingangs. Er wolle nur beschreiben, wie er sein Unternehmen leitet, aber es ist klar, dass er seinen Weg als den einzig richtigen ansieht. Er beklagt das fehlende Pflichtgefühl der Manager, die ihre Arbeitsplätze ins Aus-



Beklagt die Gier der Manager: Wolfgang Grupp bei seinem Vortrag in Lohr. FOTO: KLAUS GIMMLER

land verlegen und dafür verdiente Mitarbeiter entlassen. „Niemand muss mehr persönlich haften“, schimpft er. Er selbst steht mit seinem Vermögen für die Firma gerade.

Als Beispiel für Misswirtschaft nennt er die Manager, die den Kauf der Hypo Alpe Adria zu verantworten hatten. Die hätten nicht so entschieden, wenn sie zumindest mit ihren Bezügen in Haftung gewesen wären.

Es ist die Kritik an Gier und Größenwahn von Managern, die ihn populär gemacht hat und die ihn zum begehrten Gast von Talkshows werden ließ. Globalisierung heißt für ihn: Erst die Pflicht im Heimatland erfüllen und dann zusätzliche Betriebe im Ausland eröffnen. „Firmen, die nur auslagern, haben versagt“, schimpft er.

Dabei wirkt er glaubhaft – auch wenn mancher ihm unterstellt, dass er seine Kritik vor allem deshalb zuspitzt, um seine Marke bekannt zu machen. Doch bei aller Kritik, es ist eine Tatsache: Grupp produziert immer noch Sport- und Freizeitmoden im schwäbischen Burladingen, während alle großen Textilhersteller ins Ausland abgewandert sind. „Trigema ist der größte Textilhersteller in Deutschland“, sagt er und fügt schmunzelnd hinzu. „Trigema ist auch der letzte, da ist es einfach, der

größte zu sein.“

Seit über 40 Jahren steht er an der Spitze der Trikotwarenfabrik Gebrüder Mayer“, die er 1969 von seinem Vater in dritter Generation übernommen hatte. Damals war der Familienbetrieb stark angeschlagen, doch Grupp konzentrierte sich auf Sport- und Freizeitkleidung. Seitdem hat das Werk nach eigenen Angaben kein Jahr mit Verlust abgeschlossen. Derzeit sind 1200 Mitarbeiter dort beschäftigt.

Natürlich könne er bei der Produktion von Massenware nicht mit Billiganbietern, die in Fernost produzieren, mithalten, sagt er. Er setzt daher auf Qualität und Flexibilität – und das mit Erfolg. Technisch hoch stehende Produkte dürfen nicht verlagert werden, so seine Botschaft. „Sie müssen in unserem Hightech Land produziert werden, damit wir nicht unser Know-how aus den Händen geben.“

Das Publikum spendet am Ende viel Applaus. Vorstandsvorsitzender Kraft bedankt sich für den leidenschaftlichen Vortrag. Er habe die Gäste in seinen Bann gezogen, sagt er.